

Wegweisende Erwachsenen- und Arbeitsmarkt看bildung

Erfolgt der Übergang zwischen Grundausbildung und Weiterbildung fließend und umfassend, nimmt die Zahl der speziellen Bildungsmaßnahmen für Arbeitslose ab.

Von Peter Knutti

— In Dänemark ist die Idee, dass Bildung für alle und ohne materielle und altersbedingte Hürden zugänglich sein soll, historisch tief verwurzelt. Das Erwachsenenbildungssystem setzt sich aus drei Elementen zusammen: Allgemeinbildung, allgemeine Erwachsenenbildung und berufsorientierte Erwachsenenbildung. Für die «Allgemeinbildung» sind die Gemeinden zuständig, die grossen Spielraum für die konkrete Ausgestaltung haben. Über die «allgemeine Erwachsenenbildung» wird Basiswissen in Lesen, Schreiben, Alltagsrechnen und Mathematik vermittelt. Die Teilnahme ist kostenlos, und die Bildungsgänge können mit Abschlusstests abgeschlossen werden. Bei der «berufsorientierten Erwachsenenbildung» schliesslich werden formalisierte Kenntnisse berufsorientiert vermittelt. Vier Qualifikationsstufen bauen aufeinander auf, die auch separat absolviert werden können.

Die seit 1992 existierenden Prüfungen führen zu anerkannten Fachabschlüssen, die identisch sind wie jene für die Jugendlichen bei der Erstausbildung. Beim Einstieg erfolgt eine individuelle Beurteilung als Grundlage für die Einteilung und den individuellen Bildungsplan. Informell erworbene Kompetenzen werden berücksichtigt und angerechnet.

Fließende Übergänge

Der Übergang zwischen Grundausbildung und Weiterbildung ist fließend. Die Bildungsangebote für Arbeitslose sind in das System integriert, so bleiben diese mit der Berufswelt verbunden. Weiterbildung ist in Dänemark im Baukas-

tenssystem aufgebaut. Die verschiedenen Bildungsgänge können unabhängig voneinander besucht werden. Alle Module werden einheitlich zertifiziert. Das System wird durch Gremien gesteuert, in denen der Staat, Weiterbildungseinrichtungen und Sozialpartner beteiligt sind.

Wegweisend für die berufsorientierte Erwachsenenbildung ist die «Arbeitsmarktausbildung» (AMU). Neben den Berufsschulen sind die AMU-Center die wichtigsten Weiterbildungseinrichtungen. Sie gehen auf in den 1940er-Jahren gegründete gewerkschaftliche Abendschulen für Un- und Angelernte zurück. An den 24 AMU-Centern und den Berufsfachschulen werden rund 2000 Bildungsgänge angeboten, die zwischen einem und dreissig Tagen dauern. Sie erstrecken sich über praktisch alle wirtschaftlichen Bereiche und richten sich an qualifizierte und Ungelernte.

In zahlreichen Berufen werden die Kurse als Teilqualifikation formell angerechnet. Jedes Jahr nehmen 15 bis 20 Prozent aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer an einem AMU-Programm teil. Für länger dauernde Ausbildungen steht den Teilnehmenden 90 Prozent des Lohns zu. Das System ist so umfassend ausgebaut, dass für Arbeitslose kaum gesonderte Massnahmen eingerichtet werden müssen.

Arbeitsmarktpolitik

Weiterbildung wird in Dänemark immer mehr auch zum Schwerpunkt der Arbeitsmarktpolitik. Traditionell ist die Industrie für die anderen Wirtschaftsbereiche wegweisend. Im sogenannten Industrieabkommen wurde festgeschrie-

Das AMU-Programm

Das Arbeitsmarkt-Ausbildungsprogramm umfasst 5 Typen Angebote:

- Lehrgänge, die zu formalen (Teil-) Qualifikationen führen und bis zu sechs Wochen dauern
- Bildungsmaßnahmen von längerer Dauer für Beschäftigte, Arbeitslose und Einwanderer
- Berufliche und allgemeine Qualifizierungen aufgrund von «individuellen Kompetenzfeststellungen»
- Unternehmensspezifische Schulungen für bestimmte Betriebe
- «Übungsschulen» für 18- bis 25-Jährige mit sozialen und persönlichen Schwierigkeiten mit Ziel der Wiedereingliederung in das reguläre Bildungssystem

ben, dass allen Beschäftigten pro Jahr 14 Tage für die Weiterbildung zustehen. Ein «Industrieller Kompetenzentwicklungsfonds» sieht eine Abgabe pro Arbeitsstunde von 0,285 Kronen (ca. 5 Rappen) vor. Grundsätzlich zahlen jedoch alle öffentlichen und privaten Unternehmen in einen Aus- und Weiterbildungsfonds ein. Durch dieses Umlagesystem ist die Bereitschaft der dänischen Unternehmen gross, sich an der Ausgestaltung der beruflichen Bildung zu beteiligen. Die Beiträge gehen seit 1977 in eine Stiftung. Das Rückerstattungssystem für Arbeitgeber für die Finanzierung der berufspraktischen Weiterbildungen wurde 2004 vom Staat übernommen. —